

Abonnieren Sie einen Feed!

a --

[\[LINK\]](#)

Zusammenfassung: Etzel Gysling

Was soll denn das nun wieder heissen? Mit «Feed» bezeichnet man heute die Internet-Inhalte, die nach den Regeln der RSS («Really Simple Syndication») von den verschiedensten Anbietern auf den Computer derjenigen Personen gesandt werden, die sich für diese Dienstleistung angemeldet haben.

Solche Abonnemente kosten nichts. Man kann sich so aktuelle Kurzmitteilungen («News»), Blogs und noch andere Inhalte zustellen lassen. Wer solche Feeds empfängt, geht keinerlei Verpflichtung ein – man ist frei, etwas zu lesen oder den Feed überhaupt nicht zu beachten.

Eine spezielle Software benötigt man nicht – sowohl die verschiedenen Browser als auch die Mailprogramme eignen sich zum Empfang von Feeds. Man kann aber, wenn man das wünscht, auch eigens dafür eingerichtete Programme verwenden, sogenannte «Reader». Letztere haben in der Regel Zusatzfunktionen, die den Informationsaustausch mit Sinnesverwandten und die Verwaltung multipler Feeds vereinfachen. Es ist äusserst einfach, sich zum Beispiel den Feed einer Tageszeitung zustellen zu lassen. Ob eine Internetseite einen RSS-Feed anbietet, lässt sich in den meisten Browsern leicht erkennen, da bei diesen Sites das entsprechende Symbol in der Adresszeile sichtbar oder aktiv (farbig) wird.

Von den medizinischen Adressen bieten besonders die englischsprachigen Zeitschriften meistens einen Feed an. So ist es ganz einfach, sich regelmässig die neuesten Inhaltsverzeichnisse oder Abstracts der wichtigsten Fachzeitschriften

zustellen zu lassen. Man kann zum Beispiel den Feed der einen oder anderen Zeitschrift, die wir zur Studiauswahl für infomed-screen verwenden, abonnieren.

Das British Medical Journal (BMJ) vermittelt täglich etwa 10 Schlagzeilen, die sich auf die laufenden Publikationen dieser Zeitschrift beziehen (<http://feeds.bmj.com/bmj/recent>). Aber aufgepasst: zu viele Feeds führen zur Informationsüberflutung! Nicht nur strenge Wissenschaft, sondern auch leichtere Kost lässt sich abonnieren (Beispiel BMJ-Blogs).

Praktisch kann es auch sein, sich von der Medline-Datenbank (Pubmed) die neuesten Publikationen zu selbstgewählten Stichwörtern – z.B. «lisinopril hypertension» – als Feed zu bestellen. Auch dies lässt sich, wie ein Feed-Abo bei einer Zeitschrift, fast im Handumdrehen einrichten. Es genügt, wenn man nach einer Suche mit den entsprechenden Stichwörtern auf das RSS-Symbol klickt und den weiteren Anweisungen folgt.

Google Reader offeriert zusätzlich, auch Veränderungen von (englischsprachigen) Websites, die keinen Feed anbieten, zu übermitteln (<http://googlereader.blogspot.com/2010/01/follow-changes-to-any-website.html>).

Zusammenfassend: Feeds sind eine nützliche Internet-Funktion, die wohl bisher zu wenig verwendet wird.